

gebrauchte man ein grobkörniges Sprengpulver, das in eine Patrone gefüllt wurde, die etwas dünner war als die Bohrlochweite. Diese Patrone spießte man auf eine kupferne Räumnadel, führte sie bis auf den Boden des Loches und stampfte dann mit dem Stampfer vorsichtig den Besatz aus weichem, sandfreiem Tone oder Letten fest. Dann zog man die Räumnadel, die einen Zündkanal hinterließ, heraus. In den Zündkanal steckte man einen mit feinem Pulver gefüllten Zündhalm, welcher am äußeren Ende ein Stück Schwefelfaden hatte. Diesen zündete man am Ende an und hatte dann während des langsamen Abbrennens Zeit, sich aus dem Bereiche des Schusses zu entfernen. Statt des Pulvers wendet man in neuerer Zeit andere Sprengmittel an, namentlich solche, welche Nitroglyzerin enthalten, wie Dynamit. Man bedient sich zum Anstecken meist der Zündschnur, die mit Pulver gefüllt, mit einem Zündhütchen versehen und an der Patrone befestigt ist, doch findet auch die Zündung durch den elektrischen Funken vielfach Anwendung.

2. Die Schießarbeit ist mit vielen Gefahren verbunden. Das Sprengen kann besonders in Schlagwettergruben für die Belegschaft und den Grubenbau höchst verhängnisvoll werden. Daher hat das Oberbergamt zu Dortmund auf Grund des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 unter dem 12. Januar 1895 und unter dem 17. Mai 1897 Bestimmungen über den Verkehr, die Anschaffung und Verwendung von Sprengstoffen getroffen und den „Entwurf einer Dienstanweisung für Schießmeister“ veröffentlicht. Darnach sind in allen Schlagwettergruben nur geprüfte und vom Betriebsführer angestellte Schießmeister zur Vornahme der Sprengarbeit berechtigt. Nur sie dürfen die Sprengstoffe in Empfang nehmen sowie die Bohrlöcher besetzen und wegtun. Mit den behördlichen Vorschriften hat sich jeder Bergmann bekannt zu machen, soweit sie ihn angehen. Übertretungen werden streng bestraft.

Nach Paulick, Lehrbuch für Fortbildungsschulen.
Leipzig, L. Degener.

69. Das Wasser in Bergwerken und seine Beseitigung.

1. Der Bergbau hat es nicht immer mit festem, für Wasser undurchlässigem Gesteine zu tun, und selbst dieses ist vielfach zerspalten und zerklüftet, wodurch Öffnungen entstanden sind, die Verbindung mit der Erdoberfläche haben und mit Wasser angefüllt sind. So findet sich wohl in jedem Bergwerke Wasser.

Wird durch Treiben eines Stollens oder durch Abteufen eines Schachtes in das Erdinnere eingedrungen, um Erz- oder Kohlenlager aufzusuchen und auszubeuten, dann werden die wasserführenden Spalten und Klüfte durchfahren, das Wasser wird gelöst, fließt in den Grubenbau aus und beginnt diesen langsam oder